

Die Berzava.

Resicza-Bogsaner Wochenblatt.

Motto: Fleiß vereint mit Ausdauer
Machen keine Früchte sauer.

Pränumerationspreise: Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postversendung oder Zustellung in's Haus: Ganzjährig Kr. 9.60, — Halbjährig Kr. 4.80 — Vierteljährig Kr. 2.40. — Einzelne Nummern 20 Hl.
Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava“.

Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.
Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt.
Annoncen werden nur gegen Vorauszahlung in allen Landessprachen angenommen. Die dreispaltige Zeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 10 Hl., bei mehrmaliger Einschaltung 8 Hl.

Offener Sprechsaal und Eingekendet die Zeile 20 Hl.
Annoncen übernehmen in Wien die Annoncen Expeditionen: Rudolf Wofse, Hasenstein & Vogler (Otto Waas), Alois Doppelst, M. Dufes Nachf., Max Augenfeld & Co.
Unsere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

Mäßigkeit im Genuße.

Der Kampf um die Erhaltung der Gesundheit und der Lebensenergie ist so alt, als das Menschengeschlecht selbst. Je mehr die Menschheit, bedingt durch den Kampf ums Dasein, die Naturkräfte und die Gebiete der Technik und Industrie sich dienstbar machte, desto größere Anforderungen stellte dieser Kampf an die Gesundheit des Menschen. Aber von keinem Zeitalter gilt es mehr als von unserem, wo die abgeheugte Menschheit nach sogenannten „Genußmitteln“ sucht, um die schlaffen, abgespannten Nerven durch immer neue Reize anzuspornen, scheinbar zu intensiver Thätigkeit anzuspornen. Das Ende von allem ist der physische und zuguterletzt der moralische Kagenjammer. Und was ist das Ergebnis des einseitigen Strebens der Menschennatur, die auf der einen Seite durch Kunst und Wissenschaft, Reichthum an materiellen und geistigen Gütern, und auf der anderen Seite Armuth, Noth, Krankheit und Siechthum schafft? Ein unhaltbarer Zustand, der die Kulturmenschen immer mehr und mehr dem Verderben, der Noth, dem sittlichen Zerfall und Krankheiten aller Art entgegenführt. Solche Menschenfreude, Gelehrte haben diesen verderblichen Zustand erkannt und sind als Warner im Volke aufgetreten, doch blieben sie ungehört, bis endlich die von der Kultur überfüllten Menschen in Krankheitsnöthen den Warnern ein williges Ohr liehen. Eines der verderblichsten Genußmittel, das tausendfache Gefahren in sich bringt, ist der Alkohol. Wohl ist es nicht zu leugnen, daß auch dieser Erbfeind der Menschheit vielfache Vortheile bieten kann, wenn er in mäßiger Weise genossen wird, und wird stehen keineswegs auf dem Standpunkte der unbedingten Antialkoholiker, die ihn in jeder Form verpönten wissen wollen. Er wirkt zweifellos anregend auf das Nervensystem, und bekant ist die Thatsache,

daß Soldaten bei langen, anstrengenden Märschen und drückender Hitze den großen Strapazen nach mäßigem Branntweingenuß sich viel leichter gewachsen zeigen. Dieselben Erfahrungen werden von Touristen gemacht, die stets mit geringen Alkoholgengen ausgerüstet sind, und auch der Arzt weiß den Werth des Alkohols am Krankenbette bei hohem, verzehrendem Fieber sehr wohl zu schätzen. Andererseits sind aber auch die schrecklichen Folgen bekant, die der übermäßige Genuß beim Menschen hervorzubringen vermag. Der Mensch sinkt auf die Stufe der Bestie herab, er verliert das Selbstbestimmungsvermögen, mit welchem die Natur ihn auszeichnet hat. Die Gesundheit wird mit der Zeit verwüstet, selbst der stärkste Organismus kann der stetigen Einwirkung dieses Giftes nicht lange widerstehen, es kommt zur Entartung der edlen Organe, zur beklagenswerthen Erscheinungen, die natürliche Folgen desselben sind. Eine nicht geringe Rolle spielt hier auch der Kaffee. Vorzüglich Frauen fröhnen diesem Genußmittel manchmal in ganz ungeheuren Maße und wundern sich dann, wenn die aufgeheugten Nerven Abends nicht zur Ruhe kommen wollen.

Zu dieser Kategorie von Erregungsmitteln gehört an allen Dingen auch das späte und reichliche Essen. Wie kann ein Körper zur Ruhe kommen, wenn noch dreißig Minuten vorher der Magen mit allen möglichen, dazu noch schwer verdaulichen Speisen angefüllt worden ist? Viele Menschen glauben nicht bestehen zu können, wenn sie nicht Abends eine zweite volle Mahlzeit zu sich nehmen. Sie glauben unbedingt, noch Braten und so und so viel Beigaben haben zu müssen, sonst würden sie natürlich von Kräften kommen. Kann da Ruhe im Körper eintreten, wenn er so künstlich aufgeregt wird und wenn eine Art von Fieber in ihm entsteht, eine Aufreizung, die erst nach zwei bis drei Stunden vorübergeht und in der der Körper unmöglich

zur Ruhe gelangen kann? Eine ungehinderte Thätigkeit sowohl des Gehirnes, wie auch der Nerven ist nicht nur abhängig von der Blutmischung, sondern auch von der Blutmenge. Sowie der Körper im allgemeinen, so bedarf auch das Nervensystem in besonderen einer ganz bestimmten Menge von Nährmaterial, um funktionieren zu können. Ein Muskel, den wir in Thätigkeit versetzen, stellt diese ein, sobald der Zufluß des Nährmaterials aufhört. Ein Mensch kann unmöglich Lust und Ausdauer zur Arbeit haben, er kann unmöglich in einer heiteren, zufriedenen Stimmung leben, wenn sein Gehirn nicht das nöthige Quantum Nährflüssigkeit — Blut — enthält. Sein Schlaf wird ja wohl nicht gestört sein, da Blutleere im Gehirn zu den physiologischen Ursachen des Schlafes gehört, aber er wird am Morgen noch müder aufstehen als er sich Abends hinlegte und dann auch wird er den ganzen Tag von einer lästigen Schläfrigkeit und Schläfrigkeit, Unlust zur Arbeit und Mißstimmung geplagt. Er möchte am liebsten den ganzen Tag am Sofa liegen und gähnen. Gegen Abend wird dann der Zustand eigenthümlicher Weise ein besserer, und je mehr es zum Abend geht, desto besser kann er seine Arbeiten und Pflichten verrichten, und am wohlsten fühlt er sich in den späten Abendstunden. Alle diese Erscheinungen werden dann ebenfalls der Nervosität zugeschrieben, sind aber in Wirklichkeit auch nur ein Symptom eines bestehenden abnormalen Zustandes — nämlich einer Blutleere im Gehirn, und es ist zu bedauern, wie wenig Beachtung gerade dieser wichtige Punkt bis jetzt gefunden hat. Die Ursachen einer solchen Gehirnblutleere können wohl verschieden sein. Physiologisch kommt sie bei jedem Menschen vor, der seine geistigen Kräfte stark und dauernd anspannt.

Es giebt aber verschiedene Ursachen, welche dem Verbrauch des Blutes im Gehirn Vorstoß leisten und

Feuilleton.

Der alte Kamin.

Ein italienische Sage.

Getöse ließ sich von außen vernehmen. — Der Wächter des Schlosses, der eben am hohen gewölbten Bogensfenster saß, dessen Scheiben zerbrochen waren, zitterte auf seinem Stuhle, wie von einem elektrischen Schläge berührt, aber bald sich seiner Schwäche schämend, gewann er wieder seine vorige Ruhe und seine schwarzen Augen sprühten Flammen hinter den dichten rothen Brauen hervor. Diejenigen, welche Signor Saccarito nicht kannten, hätten sich vor diesen flammenden Blicken entsetzt, und sie zu dieser Stunde und bei der Dunkelheit des Gemaches für Blitze aus den Augen eines Vampyrs gehalten, der sich auf seine Beute wirft.

Das Getöse von Außen verdoppelte sich.
„Wenn es ein Reisender ist, der mich beunruhigt,“ murmelte Saccarito, zornig zwischen den Zähnen, „so soll ihn der Satan —“ Er endete diese Rede nicht, sondern zog ein Stillet aus der Scheide, und ging mit festem Schritte der Thüre zu, außer welcher sich der Kärm vernahmen ließ.

Es ist vielleicht gut, die Leser mit diesem Manne näher bekant zu machen. Obgleich er in Italien sich befand, und an Ufer der Maranella, einem Flüsschen, welches einen Theil des römischen Gebietes durchzieht, wohnte, so zeigte doch

seine rauhe fehlerhafte Sprache und der Schnitt seines Gewandes von grobem rothen Zeug, daß er nicht von italienischer Abkunft sei, da man zu jener Zeit und in der Mitte des Sommers in Italien Mäntel mit seidnen Franzen trug. Signor Saccarito war von hoher Statur, seine rauhen Züge flößten Widerwillen, ja sogar Furcht ein. Die Landbewohner der Umgegend erbeuteten vor ihm, besonders seit jener Zeit, als der Doldh eines Banditen auf seiner Brust zerbrach. Er schien kaum mehr als vierzig Jahre zu zählen, und dennoch bewohnte er dieses Schloß schon seit dem Jahre 1460 und man zählte jetzt 1530. Ein geheimnißvoller Schleier, welchen der Aberglaube noch dichter zusammenzog, und welchen Niemand zu heben wagte, war über sein Thun und Treiben ausgebreitet und machte aus diesem Manne einen Gegenstand der allgemeinen Furcht. Mehr als ein Reisender zog des Weges und kehrte in der Herberge von San Marino, eine Meile von dem alten Schlosse gelegen, ein, aber keiner wagte es, dieses zu besuchen, so viel Schrecken flößten Jedem die wahren oder falschen Mährchen, welche der Wirth von dem alten Neste und seinem sonderbaren Herrn erzählte, ein.

Am 14. Mai 1530 aber hielten zwei junge Künstler, ein Maler und ein Musiker, welche Nahrung für ihren Geist auf Reisen suchten, vor diesem Schlosse. Man hatte ihnen gesagt, daß in früheren Zeiten Giuseppe Stochini, und nach ihm seine Neffen, die Grafen Tessina, diese Mauern bewohnt haben, in denen gegenwärtig Geister hausten, welche Jedermann den Eintritt verwehren. Die beiden Künstler lachten

über diese Mittheilungen, erwiderten, daß sie weder Betzeln noch dessen Schaaeren fürchteten; und so standen sie jetzt am Schloßthor, um Entlaß zu begehren.

„Wer stört mich noch so spät in meiner Ruhe?“ schrie einige Augenblicke nachher eine rauhe Stimme.

„Drest und Phlades bitten um gütigfreundliche Aufnahme,“ ertönte die Antwort.

„Packt Euch, ich öffne nicht.“

„Wer du auch seiest, seltsamer Bewohner dieses Schlosses, Mensch oder Geist, wir haben geschworen, dein Antlitz zu schauen, und in deiner Höhle diese Nacht zuzubringen.“

„Seht Eures Weges, sag' ich, Ihr könntet es bereuen.“

„Rein, öfne, öfne, Satan!“

„Kehrt zur Herberge zurück!“

„Unsere Herberge soll diese Nacht dein Gemach sein, unser Wein aus deinem Keller kommen, und zwar dein bester du selbst sollst unser Mandschen sein, wir wollen ein lustiges Leben führen. Öfne uns das Thor, und nur schnell, denn die Nacht fängt an hereinzubringen, und die feuchte Luft könnte unserer Stimme schaden.“

„Ihr dürft mir mehr drei Stunden warten, bis der Tag graut.“

„Du machst ja mehr Unfälle, als ein junges blödes Mädchen; wenn du nicht bald öfne, so werfen wir Feuer, in dein altes morsches Nest, und brennen dir's über dem Kopf ab.“

auch einen Erfolg verhindern. Dazu würde in erster Linie eine Ueberanstrengung der geistigen Kräfte gehören, eine Inanspruchnahme derselben über das normale Maß hinaus; in den meisten Fällen ist aber nicht die erhöhte Arbeitsleistung schuld an der Abspannung und Schwächung der Nerven, sondern der Mangel an nöthiger Ruhe.

Wochen-Chronik.

Requiem. Für das Seelenheil seiner Heiligkeit des verstorbenen Papstes Leo XIII. wurde am 28. v. M. um 10 Uhr Vormittags in der hiesigen röm. kath. Kirche durch Dekan Pfarre Mathias Pállya, unter Assistenz des Röm. Hofkaplans Herrn Anton Müller, und des hiesigen Kaplans Josef Wischento ein Requiem abgehalten, den die Beamten der Behörde und der Oberverwaltung korporativ sowie auch zahlreiche Gläubige bewohnten. Den musikalischen Theil des Trauer Gottesdienstes besorgte der Kirchengesangsverein, unter Leitung des Regenschori Josef Tieg. Die Kirche war durch den Leichenbestattungs-Unternehmer Johann Bayer den Anlässe gemäß pomphaft decorirt.

Ernennungen. Durch die Direktion der priv.-öst.-ung. Staatsbahn wurde der praktizierende Arzt Gela Guhr aus Szeghád, nach Franzdorf als Werkarzt, sowie auch Karl Dobl junior als provisorischer Beamte nach Roman-Bogján ernannt.

Königs-Schießen. welches am 9., 15., 16. und 20. August 1903 abgehalten wird. Programm: Sonntag, 9. August, 8 Uhr Vormittag: Eröffnung des Königs-Schießen durch den Schützenkönig. Samstag, 15. August, 8 Uhr Vormittag: Fortsetzung des Königs-Schießen. Sonntag, 16. August, 8 Uhr Vormittag: Fortsetzung des Königs-Schießen. Donnerstag, 20. August, von 8 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags: Schluß des Schießens, Proklamirung des neuen Schützenkönigs und feierliche Prämienvertheilung.

Volksversammlung und Vorlesung. Sonntag den 26. v. M. Nachmittags fand in den Bähr'schen Gasthauslokale in beisein des Herrn Oberstuhlrückers D' Elle Bauz eine sehr gut besuchte Volksversammlung statt, in welcher Herr Max Groszmann aus Budapest, die derzeitige politische Lage in Ungarn, einer eingehenden Kritik unterwarf. Abends fand in selben Lokale eine Vorlesung, und Tanzunterhaltung statt.

Todesfall. Sonntag den 26. v. M. verschied nach langen Krankheit der Waisenwatter unseres Ortes, Herr Sigmund Wreschowski in 52 Lebensjahre. Der Verstorbene war 16 Jahre ein zuvorkommener gewissenhafter, und thätiger Beamte unserer Gemeinde, welches gewiß Jedermann der amtliche Angelegenheiten, die in dessen Ressort gehörten, zuerledigen hatte, beständigen wird. Das Begräbniß fand Dienstag den 28. v. M. Nachmittags 4 Uhr statt, an welchen sich Herr Oberstuhlrückter D' Elle Bauz nebst Anterspersonal, sowie auch die Gemeindevorstandung, unter Führung des Gemeinde Vorstandes Herrn Julius Faber, wie auch die Beamte der Gemeinde beteiligten. außerdem war sein jüngerer Bruder Herr Emil Wreschowski Notar aus Methylzuggen. Seine Amtskollegen schmückten den Sarg mit einem schönen Kranze. Das ewige Licht leuchtete ihm.

Signor Saccarito antwortete nichts mehr, aber bald hörte man einen Schlüssel in dem alten rostigen Thorhaken knarren, als ob es sich über den seltenen Gebrauch beklagte. Endlich öffnete sich das Thor.

„Euer Herrlichkeit lassen sich lange bitten,“ sprach der Mater, indem er sich auf die Knie stellte, um mehr Ansehen zu gewinnen.

„Meine Herrlichkeit liebt ungeliebte Gäste nicht.“

„Nicht Ihr auch die großmüthigen Geschenke italienischer Edelente nicht welche die Wüßbegierde zu Euch treibt, und welche es sich gerne etwas kosten lassen, um Euer verusenes Nest zu sehen?“ fragte der Mater, indem er in Saccarito's Hand einige Goldstücke rollen ließ.

„Auch diese lieb' ich nicht,“ erwiderte Saccarito, indem er seine Hand öffnete und die großmüthigen Geschenke des jungen Künstlers in den Schloßgraben kullern ließ.

Der Letztere stand einige Sekunden wie versteinert, und wahrlich, es glich einem Wunder zu dieser Zeit und bei einem solchen Manne, wie Saccarito, eine solche Verachtung des Goldes zu finden. Uebrigens triumphirte der Nationalstolz über dieses Stammen, und der Mater nahm das Wort: „Wollt Ihr so gütig sein, uns dem Herrn vom Hause vorzustellen?“

„Nicht gerne, Signori! folgt mir.“

„Freud!“ rannte dem Mater den Musiker in's Ohr, „dies Schloß ist also nicht unbewohnt, wie in der Sage geht. Aber bei meinem Degen, der mir so getreu ist, wie mein Liebchen, und das ist nicht wenig gesagt, ich glaube noch immer, es ist hier nicht ganz geheuer und wir dürfen auf unserer Huth sein.“

(Fortsetzung folgt)

Todesfall. Von einem erschütternden Schicksalschlage wurde unser geehrter Mitbürger, Herr Franz Konecsny, betroffen; Am 28. v. M. ist seine vielgeliebte Tochter Felicia, k. ung. Post-Expeditrin, im jugendlichen Alter von 24 Jahren selig in den Herrn entschlafen. Ihre Eltern und Geschwister, welche die liebe Kranke aufopferungsvoll gepflegt, wurden in tiefe Trauer gestürzt. Wer die nun Verklärte kannte weiß wie viel Talent, Herzengüte, Gefälligkeit u. Liebeswürdigkeit die Vollndete besaß; sowohl innerhalb als auch außerhalb ihres Amtes erwarb sie sich die Sympathie Aller, die sie kannten; ein junges, zu großen Hoffnungen berechtigtes Leben, wurde der Mutter Erde übergeben. Wie sehr die Verstorbene geliebt und geehrt wurde, das zeigte sich bei der Leichenfeier. Lange vor 4 Uhr versammelten sich, in und vor dem Trauerhause die Freunde, die der theueren Verbliebenen das letzte, trauernde Geleit gaben. Die Theilnahme ihrer Collegen und Colleginen des hiesigen k. ung. Postamtes, wickte befriedigend im Allgemeinen; den mit Blumen überreich geschmückter Sarg umstanden sechs Postbedienstete bei der Einsegnung, in ihren Uniformen, als Träger vom Trauerhause ab, welche durch weitere zwölf junge Herrn abwechselnd, die theuere Leiche zum Friedhofe auf ihren Schultern, trugen. Der Herr Postchef und sein Herr Assistent, mit allen Dienstfreien, gaben der geliebten Collegen auch das letzte, trauernde Geleit. Von Nahrung waren alle Theilnehmer an die Leichenbegängnisse ergriffen; besonders als der reichhaltige Gesangsverein den Trauerchor „ruhe sanft“ beim Hause, sang; war kein Auge thranenleer. Ein tiefer Eindruck machte sich geltend, als der Trauerzug sich in Bewegung setzte. An der Tote desselben schritt Fräulein Jenny Schüller, mit einem weißen Rosenbouquet; die Bänder trugen die Herrn Kadetenschüler Rovelka und Wodlucska, die Krone trug Herr Steinacker mit Fr. Hilda Hohn und Fr. Aloja Vadauskly, während die Fr. Wilma Schwarz, Käthe Hollschwandner, Luise Faber, Anna Safarzsik, Janka Klier, Helene Vadauskly mit großen Bouquet, dem Sarge voranschritten. Auf dem Friedhofe sang der Gesangsverein, am offenen Grabe, den ung. Trauerchor „a Réko“ und unter herzererschütternden Weinen wurde die kostbare Hülle der theueren Verklärten in das Grab gesenkt. Die Thränen, die ihren Grabeshügel schmücken, sind die kostbarsten Perlen, das theuerste Andenken. Die Theilnahme, die beste Tröstern im Leide, wolle lindernd Balsam in die Wunden träufeln, welche das Schicksal so unbarmherzig schlug.

Bevölkerungs-Anzeige. Vom 25. bis incl. 31. Juli. Geboren: Dem Elias Bernau ein Mädchen. — Dem Michael Gatter-Binder ein Mädchen. — Dem Theodor Erian ein Mädchen. — Dem Josef Krüsch ein Knabe. — Dem Felix Holschwandner ein Mädchen. — Dem Sigmund Adolf Hodab ein Mädchen. — Dem Rudolf Tabakovics ein Knabe. — Dem Krištof Delfrate ein Mädchen. — Ehe-Aufgebote: Emerich Csuti mit Witwe Sofie Potocsan-Ponarna geb. Almazsan. — Getraut: Paul Zipfer mit Witwe Elisabeth Klein geb. Fogel. — Andreas Szurofsky mit Helene Bumann. — Gestorben: Anton Csikova 1 Monat (Darmtarrh). — Sigmund Brezsovszky 52 Jahre (Lungen- und Tuberkulose). — Felicia Konecsny 23 Jahre (Lungen- und Tuberkulose). — Georg Jova 4 Monate (Darmtarrh). — Wilhelm Huber 4 Jahre alt (Scharlach).

(Eislauffest im Sommer.) Aus der Eishöhle Dobšina (Karpthen) wird vom 20. d. M. berichtet: Gestern, am 19. Juli, hatten wir das seltene Vergnügen, ein Eislaufen im Hochsommer mitzumachen. Etwa zweihundert Sportlustige besuchten die großartige Eishöhle zu Dobšina (Gmünder Komitat), darunter viele Tatra-Touristen aus Norddeutschland. Der mächtige „Große Saal“ der Eishöhle war elektrisch beleuchtet; eine Zigeunerkapelle spielte und lustig flogen die Eisläufer über die glatte Eisbahn dahin. Es wurden auch ein schönes Pas de quatre und andere Eislaufstücke ausgeführt. Die kolossalen Eismassen, riesigen Tropfsteingebilden gleich, hochgetürmt und phantastisch gestaltet, waren mit Magnesiumlicht beleuchtet und man hatte den Eindruck, als sei eines jener Märchen, wo sich winzige Gnommen in Kristallpalästen herumtummeln, Wirklichkeit geworden. Die Eishöhle liegt in einer Höhe von 969 Meter, umfasst ein Gebiet von 8874 Quadratmeter, wovon 7171 Quadratmeter von Eis bedeckt sind, ist somit die größte bekannte Eishöhle der Welt. Das Zirkalgebilde ist an allen Stellen mit flimmernden Schnee- und Eiskristallen überzogen. Lange Gänge, mit Brettern gut verschalt führen durch die Klüfte der Höhle zirka anderthalb Stunden weit; Eishürme bis zu 30 Meter hoch bilden die Spalier. Am Tage des Festes zeigte das Thermometer der zwei Stunden von hier entfernten Eisenbahnstation 28 Grad Celsius, im Fichtenwald, wo die Höhle liegt, 23 Grad Celsius, in der Höhle selbst 1 Grad Celsius. Das großartige Phänomen, das in der Sommerzeit von zahlreichen Touristen bewundert wird, ist 1870 von Ingenieur Eugen Ruffiny entdeckt worden.

(Fünfhundert Arbeiter entlassen.) In der Altöfner Schiffswerke wurden am Samstag — wie die „Arbeiterkorrespondenz“ meldet — 500 Arbeiter wegen Arbeitsmangels entlassen. Gleichzeitig wurde angeordnet, daß von heute ab die Arbeitszeit auf die Dauer von 7—12 Uhr beschränkt wird. Sonntag Abends hielten die Arbeiter eine Ver-

sammlung, in welcher die Redner behaupteten, der Arbeitsmangel sei dadurch entstanden, daß die Gesellschaft den größeren Theil ihres Bedarfs in ihrer österreichischen Fabrik anfertigen lasse. Es wurde beschlossen, den Handelsminister im Wege einer Deputation zu ersuchen, er wolle die Gesellschaft dazu veranlassen, daß ein Theil der Schiffe in der Altöfner Schiffswerke erzeugt werden möge.

(Der Ausbruch des Vesuv.) Aus Neapel wird berichtet: Der Ausbruch des feuerpehenden Berges ist besonders zur Nachtzeit, auch von Neapel aus gesehen, sehr interessant. Von allen Seiten strömen die Fremden herbei, um sich die Gelegenheit eines so prächtigen und durchaus gefahrlosen Schauspielers nicht entgehen zu lassen. Herr Professor Mattucci, Director des Vesuv-Observatoriums, der sofort beim ersten Ausbruch sich zum Haupttrater begeben hat, schreibt über diesen seinen Ausbruch wie folgt: „Auf der Kraterhöhe etwas nach Mitternacht angekommen, bemerkte ich daß den Explosionen stets ein donnerähnliches Getöse vorausging, gleich einem sehr schnellen fernem Trommelschlag. Die Explosionen kamen aus einer zahllosen Menge von Feuerstülden auf dem Grunde des Kraters, die fortwährend ihre Stelle wechselten. Der Kratergrund erschien fast eben und bedeutend erhöht. Eine der drei vor einigen Tagen von mir beobachteten Deffnungen auf dem Grunde des Kraters, und zwar diejenige nach der Seite vom Pompeji zu, hat sich seitwärts durch den Kraterregel durchgefressen und hat außen eine solche Menge von feurigem Material angehäuft, um daraus einen neuen Krater zu bilden, der auch von Neapel aus als ein kleiner Vorsprung auf dem äußeren Profil des Kraters sichtbar ist. Um die fließende Lava zu sehen, mußte ich um den Krater herum, über äußerst schwieriges Terrain, und über den Kraterand bis zu jenem kleinen neuen Krater gehen. Dieser zeigte zwei glühende Deffnungen, eine an der Spitze, aus derer glühende Massen schleuderte, und eine an der Seite, aus der feurige Lava in mehreren Bächen floß, die sich aber in der Vertiefung um den Krater ansammelte, ohne den Rand derselben zu überschreiten. Um es kurz zu sagen, die Situation ist ähnlich derjenigen kurz vor dem großen Ausbruch von 1872, mit dem Unterschied, daß diesmal die ersten Symptome auf der entgegengesetzten Seite sich einstellten. Falls die Thätigkeit des Berges in der bisherigen Weise fort dauert, ist die Möglichkeit vorhanden, daß die Lava ihren gegenwärtigen Wall überschreite und vom Krater herabströme, ähnlich wie in den Jahren 1885/86.“

(Das Herz der Frau) betitelt sich ein im Verlag der Frauen-Rundschau erscheinendes unterhaltendes Literaturbüchlein, das interessante Proben aus den Werken von Elsa Menzies, Maria Janitschek, Garmen Teja, Lu Bolbehr, Olga Wohlbrück u. a. bringt, ebenso auch 18 Portraits von den oben erwähnten und anderen bekannten Autoren und Autorinnen. Der Zweck des Büchleins ist, das Interesse des Publikums auf die zahlreichen darin behandelten und meist mit gut ausgewählten Proben vorgeführten modernen Autoren hinzuleiten. Der Preis ist bei dem stattlichen Umfang von 156 Seiten und zierlicher Ausstattung ein fabelhaft niedriger, nämlich nur 20 Pfg.

(Zum Kampfe gegen den Mädchenhandel) bringt die bekannte österreichische Frauenrechtlerin Johanna Schwimmer interessantes neues Material in dem Leitartikel des neuesten Heftes der illustrierten Halbmonatsschrift Frauen-Rundschau. Von dem übrigen Inhalt dieser reichhaltigen und für weiteste Kreise der gebildeten Frauenwelt empfehlenswerten Zeitschrift seien nur folgende Aufzählung hervorgehoben: Die Verlegung der erteilichen Fürsorgepflicht und ihre Verstrafung von Dr. jur. Fritzen Dusching, Frauenleben und Bildung in Prag von Wilhelmine Wischowski, Der Journalismus als „Brotberuf“ für Frauen von E. D. Neufeld. Ehe und Ehescheidung von B. und B. Marguerite; aus dem künstlerischen Teil seien die vorzüglichen Artikel von Anna Brunnemann über Max Klingers Radierungen, von Frau Professor Rosalie Schönlies über Münchener Künstlerinnen und endlich ein liebevoll geschriebener Essay über Maria Eugenia delle Grazie von Elise Spiegel hervorgehoben. Frauen, welche sich für die Frauen-Rundschau interessieren, erhalten Probennummer von der Geschäftsstelle der Frauen-Rundschau, Leipzig-M., Gößchenstr. 1.

Sämereien. (Bericht von Edmund Mauthner.) Für Zuccarnatle zeigt sich seitens der Oeconomen ein großes Interesse hingegen. Produzenten, welche abgebaute Vorräthe haben wollen dieselben bei den gegenwärtigen niedrigen Preisen nicht auf dem Markt bringen. Mohar scheint von der Tagesordnung abgesetzt zu sein. Winterwicken und Wintererbsen begegnen mäßiger Nachfrage und beregt sich das Samengeschäft im Allgemeinen derzeit in ziemlich engen Grenzen. Megerer-Verkehr war bloß in Stoppelnrübensamen hingegen werden Saaten zu Gründung nur mehr sporadisch gefragt. Kohle's hochprima Saat ist derzeit preiswert erhältlich. In deutschen Produktionsgebieten wurde Weißfleete gut eingebracht, die Ernte scheint eine befriedigende zu sein. Betreffs der Gräser Ernte lauten die ausländischen Berichte auch weiters günstig. Notirungen für Rohwaare pr. 50 Kilogr. Baffis Budapest. Rohle 70—72 Kr. Luzerne 55—60 Kr. Mohar 11 Kr.

Anlä Tochter u
sind
Danf abg
für den
weißgeklei
und das
schmückten
beantem.
Jedem. d
beigestand
von u
u
gute
besteht.
Mittel
ist es v
einen
Bestan
21 ei
einem
und M
sagung
sagung
D
Zahl 118
Ter
De
J A
wird in
August
Der A
auf den
13. A
Tem
Von
Ban
Schweine
Producte
Pele
„Sü
Anab
Das befr
Die „Sü
aus allen
des bem
Befprechung
Abonnen
Monatlich
Pietestsch
Sachverständ
Sachverständ
Sachverständ
Den
Beste
Probo

Verlängerung und Verjüngung des Lebens



werden erreicht durch Tragen des berühmten Volta-Kreuzes.
Bei Personen, die stets das Volta-Kreuz tragen, arbeiten das Blut- und das Nervensystem normal und die Sinne werden geschärft, was ein angenehmes Wohlbefinden bewirkt, die Körperkräfte und geistige Kraft wird erhöht und ein gesunder und glücklicher Zustand und dadurch die Verlängerung des für die meisten Menschen dazu kurzen Lebens erreicht. Allen schwarzen Menschen kann man nicht genug zurufen lassen: das Volta-Kreuz zu tragen; es stärkt das Nervensystem, erneuert das Blut und ist in der ganzen Welt anerkannt, als unvergleichliches Mittel zu sein, gegen folgende Krankheiten: Nüchternheit, kalte Hände und Füße, Hypochondrie, Bluthochdruck, Asthma, Lähmung, Krämpfe, Betäubung, Nervenkrankheit, Märrerkrankung, Magenleiden, Influxus, Husten, Taubheit und Ohrenschmerzen, Kopf- und Zahnschmerzen u. s. w.

Frauen, Mädchen
sollen in kritischer Zeit stets das Volta-Kreuz tragen, denn es lindert fast immer Schmerzen, bewahrt durch seinen elektrischen Strom vor allen Folgen, die schon so manches junge Leben in dieser kritischen Periode dahintraffen.

Prels per Stück nur 4 Kronen.
Volta-Strome zu gleichem Preise.
Versandt nur gegen vorherige Geldsendung franko u. zollfrei.



Neue Regsamkeit und Lebensfrische,
Neues Selbstvertrauen,
Neues Gedächtnis,
Neue Gesundheit,
Neue Vergnügen
werden durch Elektrizität schwachen Männern verliehen.
Durch Dr. Sanden's wunderbare Körperbatterie in Gürtelform wird dieses Leben bringende Element auf die leichteste und wissenschaftlichste Weise dem Körper zugeführt, dem Patienten sichere Heilung während des Schlafes bringend.

Dr. Sanden's Elektrischer Gürtel

bewirkt sichere Heilung bei Gicht, Rheumatismus in allen Gliedern, Nervosität, Schlaf- und Appetitlosigkeit, Influxus und Moryphumkrankheit, Neurasthenie, hysterischen Affekten, Bluthochdruck, Lähmungen, Rückenmarksleiden, Krämpfe, Herzstörungen, Lungenentzündung zum Lohne, Schwindsucht, Hypochondrie, Asthma, Brause vor den Ohren, kalte Hände und Füße, Betäubung, Nervenkrankheit, überreichem Altem, Kalk, Zahnschmerzen, Frauenleiden u. s. w.
Wo alles vergeblich war, versuche man
Dr. Sanden's Elektrischen Gürtel.
Alle schwachen Männer, Frauen und Kinder sollen Doktor Sanden's elektrischen Gürtel tragen!
Tausende Geheilte in allen Ländern beweisen den grossartigen Erfolg. Preis per Stück nur 10 Kronen.
Versandt nur gegen vorherige Geldsendung franko u. zollfrei. Aufträge sind zu richten an
Leopold Epstein in Basel (Schweiz)
Falknerstrasse 31.
Briefe nach der Schweiz kosten 2 h. Postkarten 10 h.



**Apotheker
A. Thierry's Wunder-Balsam**

bestes diätetisches Hausmittel
gegen Verdauungsstörungen, Schwäche, Nervenleiden, Sodbrennen, Blähungen etc., Hustenlindern, krampflösend, schleimlösend, reinigend. 12 kleine oder 6 Doppel-Plakons franko samt Kiste K 4.— Apothete zum Schutengel des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Es empfiehlt sich sehr, dieses Mittel stets auf Reisen für alle Fälle mitzuführen.

Warum leiden Sie?

wo Ihnen doch sichere Heilung aller und jeder wenn auch noch **so alter** Wunden jeden Ursprunges in gewisser Ausdehnung nicht und sie fast immer jede schmerzhaft und gefährliche Operation vermeiden können durch Anwendung von

Schutzengel-Apotheke echten Centifolien-Salbe

genannt **Wundersalbe.**
Mit dieser Salbe wurde ein 14 Jahre alter, für unheilbar gehaltener Beinfrass vollkommen geheilt, neuerdings sogar ein 22 Jahre altes, schweres krebsartiges Leiden.

Echte Centifolien Salbe findet Anwendung: Bei böser Brust der Wöchnerinnen, Störung des Milchabflusses, Brustverhärtung, bei Kollern, bei allerhand alten Schäden, offenen Füßen oder Beinen, Wunden, Salzfuss, geschwollenen Füßen, selbst bei Knochenbrüch; bei Nies, Stich, Schuss-, Schnitt- und Quetschwunden; zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glas- und Holzsplitter, Sand, Schrote, Dornen etc., bei allen Geschwüren, Geschwächen, Karbunkeln, Nektar, Dingen, selbst Krebs: bei Fingerwurm oder Tadel, Nagelgeschwüren, Blasen, wundgegangenen Füßen, **Brandwunden aller Art**, erfrorenen Glieder, beim Durchliegen der Kranken, Geschwulst am Halse, bei Blutwürmen, Thrombosen und Wundsein der Kinder etc. etc. Weniger als zwei Dosisen werden nicht versendet. Es kosten 2 Tiegel franko **K 3.50** gegen Vorauszahlung des Betrages oder Einkauf von wirkungslosen Flüssigkeiten und bitte genau zu beachten, daß auf jedem Tiegel die obige **Schutzmarke** und die Firma **„Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada“** eingedruckt sein muß. Jeder Tiegel muß in einer Gebrauchsanweisung mit dieser Schutzmarke eingewickelt sein. Jeder Händler und Nachahmer meiner allein echten Centifolien Salbe werden von mir auf Grund des Markenrechtsgesetzes streng verfolgt; ebenso die Wiederverkäufer von Falsifikaten.

des A. THIERRY in PREGRADA

Schutengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.
Centraldepot in Budapest bei Apotheker J. v. Lörst, in Laram bei Apotheker E. Mittelbach und in Wien bei Apotheker C. Bradn.

ICH HAB' 2!

fragten bereits unzählige Leidende, welche Apotheker **Vertes' Franzbranntwein** in den verschiedensten Krankheitsfällen gebraucht und durch dessen Befreiung von ihren Leiden oder zumindest Linderung derselben erreicht haben. Eine ganze Bibliothek würden die aus allen Theilen der Welt, von Hoch und Nieder, angelangten Tausende u. Tausende von Dankschreiben füllen, welche über Apoth. Vertes' Franzbranntwein geschrieben wurden, wollte man sie alle zum Abdruck bringen. Eine Broschüre mit den in letzter Zeit eingelangten Dankbriefen und ausführlicher Beschreibung, wie und wozu alles Apoth. Vertes' Franzbranntwein benutzt werden kann, steht auf Wunsch jedermann franko und kostenfrei zur Verfügung.

Apoth. Vertes' Franzbranntwein ist in Folge seiner besonderen Bereitungsweise von vorzüglichster Wirkung als schmerzstillende **Einreibung**, resp. Umschlag, bei: **Gicht, Rheumatismus, Erkältungen, Gliederreihen, Kopfs- u. Nervenschmerzen, Lähmungen, Verrenkungen, Entzündungen u. Geschwüren, bei Brust- u. Halsleiden** etc.; als **erfrischendste Widerkräftigungsmittel** für Personen, die ihre Kräfte viel aufstrengen, als: **Touristen, Briefträger, Soldaten, Jäger, Radfahrer** etc. — Als **bestes, angenehmes Toilettemittel** leistet er die größten Dienste zur Stärkung des Gaarbodens und Reinigung desselben von Schuppen ferner zur Pflege des **Mundes**, da 5-10 Tropfen auf ein Glas Wasser genügen, damit man ein angenehm erfrischendes, kühlendes, Mund- und Zähne reinigendes Mundwasser habe.



Innertlich wird Apoth. Vertes' Franzbranntwein mit großem Nutzen angewendet bei **Magenträmpfen, Durchfall, Kolik, Nüchternheit, Kopfschmerzen**, als angenehmes **Erfrischungsgetränk** u. s. w. Ein wahrer Segen ist er dort, wo kein gutes Trinkwasser zur Verfügung steht, speziell im **Alföds**, — da einige Tropfen davon in's Wasser gemischt, in selbem die schädlichen Bacillen vernichten und dadurch sonst nicht gut genießbares, ungesundes Wasser trinkfähig und unbedenklich machen.

Ueberhaupt ist Apoth. Vertes' Franzbranntwein bei fast allen Leiden als erste Hilfe mit großem Vortheil anwendbar. Innertlich nimmt man davon einige Tropfen auf Zucker oder mit etwas Wasser, äußerlich wird er einfach eingerieben, damit das Uebel schwinde.

Kein Wunder daher, daß wer einmal dieses **beste, verlässlichste und vielseitigste aller Hausmittel** gebraucht hat, mit vollster Ueberzeugung anspricht:

Vertes' Franzbranntwein will ich haben oder keinen!

Darum ist auch dieses Mittel heute bereits so verbreitet, wie kein anderes, fast in keinem Hause fehlt es, um im Bedarfsfalle sofort angewandt werden zu können, — als wahrer Schutengel der Familie, — u. ist deshalb allorts erhältlich in Apotheken, Drogerien, Spezialehandlungen, — speziell dort, wo **Fafat** mit der allgemein bekannten **Bauernschutzmarke** ersichtlich. Doch wolle man ausdrücklich **Vertes' Franzbranntwein** verlangen da Fälle vorkamen, in welchen Verkäufer anstatt des gewünschten Vertes' Franzbranntweins andere, angeblich billigere, jedoch wirkungslose Sorten verarbeiteten, die natürlich erfolglos angewandt wurden.

Ist Apoth. Vertes' Franzbranntwein wirklich theurer als andere Marken, wie manche Verkäufer behaupten, die an den angeblich billigeren Marken mehr verdienen und das Publikum deshalb zum Kaufe derselben veranlassen wollen? — Diese Behauptung ist ganz unrichtig. Abgesehen davon, daß ein wirksames, seinem Zwecke entsprechendes Mittel nie zu theuer ist, sondern nur ein wirkungsloses, wenn auch noch so billiges, — ist Apoth. Vertes' Franzbranntwein auch bezüglich des Quantum's nicht theurer, sondern sogar billiger als alle andern Sorten, obgleich um denselben Betrag weniger Flüssigkeit gegeben wird. Es genügt nämlich von Apoth. Vertes' Franzbranntwein ein **viel geringeres** Quantum beim Gebrauch als von andern Marken; während z. B. von den andern Sorten ein **Stöffel** zum Einreiben genommen werden muß, genügt von Vertes' Frb. ein **Stöffel** voll; zum Mundwasser braucht man 5, höchstens 10 Tropfen Vertes' Frb. auf ein Glas Wasser, von andern Sorten mindestens das Dreifache. Daher reicht eine Flasche Quantum's viel länger als eine Flasche anderer Marke in derselben Preislage und ist also auch dem Quantum nach **billiger**.

Loße — abgewogen — ist Apoth. Vertes' Franzbr. nirgends zu haben, sondern nur in Flaschen à 30 H., 1 u. 2 K. — **Echt** sind selbe **nur dann**, wenn auf den Flaschen und Schachteln nebenan gedruckt **„Bauernschutzmarke“** und der Name **„Vertes“** ersichtlich.

Apoth. Vertes' Frb. ist eine der wenigen ungarischen Spezialitäten, welche nicht nur im Inlande, sondern auch im Auslande sich überall größter Verbreitung und Anerkennung erfreuen. Erst kürzlich wieder wurde selber in:

Ostende, Paris, Rom und London auf den dortigen Ausstellungen mit **ersten Preisen**, mit **Ehrendiplom, Ehrenkreuz** und **goldener Medaille** ausgezeichnet.

1 einfache Flasche Apoth. Vertes' Franzbranntwein, sammt ausführlicher Gebrauchsanweisung 1 K.; 1 Doppelflasche 2 mal so viel als eine einfache enthaltend, 2 K.; 1 Prob-Fläschchen 30 H.
Zu haben in **Resicza**: bei den Herrn **Morf & Kiridusz, Jacob Pollak, Schwarz, Jozef, Sommer, Sigmund, Stein, Jozef und Weinberger Max**; in **N.-Bogsdn**: **Biernstiel J. u. Stefan Gusz**; in **Ferdinandsberg**: bei Herrn **Milosovits Gy.** Apoth., speziell dort, wo Plakate mit obiger Bauern Schutzmarke ersichtlich, sowie direkt von **L. Vertes' Adler Apotheke, Vagos**.